

Drei Preise für Wiler Kunstszenen

Schon öfter hat es sich in der Vergangenheit gezeigt, dass Wil für bildende Künstler zwar ein fruchtbarer Boden ist, dass jedoch die Früchte anderswo wachsen, als auf heimischem Boden. ... So ist es nicht verwunderlich, dass drei Wiler Künstler, die an einem von der Schweizerischen Bankgesellschaft ausgeschriebenem Wettbewerb im Kunstmuseum Winterthur teilnahmen, alle mit einem Preis beehrt wurden. Beni Salzmann und Max Zeintl schwangen gar obenaus.

Zum 125-Jahr-Jubiläum der Schweizerischen Bankgesellschaft finden in der ganzen Schweiz diverse Veranstaltungen statt. Eine davon – ein Wettbewerb für junge Künstler bis 35 Jahre – wurde zu Beginn dieses Jahres in Winterthur ausgeschrieben. In der Ausschreibung tat die Schweizerische Bankgesellschaft (SBG) kund, warum sie überhaupt einen solchen Wettbewerb veranstaltete: «Die SBG möchte jungen schweizerischen, zeitgenössischen Künstlern, welche das kulturelle Erbe von morgen verkörpern, das nötige Interesse entgegenbringen. Mit ihrer an diese jungen Künstler ergehenden Aufforderung, sich dem Thema Zukunft anzunehmen, möchte die SBG dazu beitragen, Zeugnis vor künftigen Generationen abzulegen».

Wil sorgte in Sachen Künstler auf nationaler Ebene schon etliche Male für Aufsehen. Den eigentlichen Durchbruch verschaffte sich die «Wiler Szene» jedoch erst mit der vierteiligen Ausstellung in den Räumlichkeiten der ehemaligen Lahco. Neben der gesamten Medienlandschaft sah sich auch das Schweizer Fernsehen genötigt, sich der Ausstellung einmal näher anzunehmen. So wunderte es kaum, als die Fachjury des Winterthurer Wettbewerbs das Gebiet von Winterthur bis nach Wil ausdehnte und die Künstler Stefan Kreier, Guido von Stürler und Max Zeintl/Beni Salzmann speziell einlud. Die rege Wiler Szene hatte erstmals Früchte getragen – allerdings wieder ausserhalb des Wiler Gemeindegebietes. ...

Der Wettbewerb wurde in 5, mit künstlerischen Ausdrucksformen übereinstimmenden Kategorien durchgeführt und zwar in den Bereichen: Malerei

und Wandteppiche zweidimensional, Zeichnungen und Graphiken, Bildhauerei und Wandteppiche dreidimensional, Installationen, land art etc., sowie Video Art, Foto. Jeder Künstler konnte maximal zwei Werke abliefern, die noch nie an einer Ausstellung gezeigt wurden. Die Jury setzte sich aus bekannten Fachleuten und Kunstkritikern aus der Region Zürich/Winterthur zusammen. Die Wiler Künstler beteiligten sich mit folgenden Wettbewerbsarbeiten: Stefan Kreier mit «Feuerhund» – einer Eisenplastik, die einen halben Hund zeigt; Beni Salzmann/Max Zeintl mit «Zukunft durch Erleben spürbar» – einer Eisenplastik mit den Ausmassen 9x1,6x0,2 Meter; Guido von Stürler mit einem Werk ohne Namen, dafür um so wirkungsvoller. Das sehr hohe Niveau der einzelnen Arbeiten machte es der Jury nicht leicht. Nur minim waren die Qualitätsunterschiede – und doch musste man sich irgendwie entscheiden: So wurde in zwei Gruppen ein erster Preis vergeben, wobei Beni Salzmann/Max Zeintl einen der beiden ersten Preise in Empfang nehmen durften. Daneben aber wurden auch die anderen beiden Arbeiten mit einem Preis beehrt.

Die Einmaligkeit der Wiler Szene dokumentiert sich besonders darin, dass die einzelnen Künstler, untereinander kaum Neid verspüren, und so gegenseitige Attacken reiten, um ja selbst obenauszuweichen. Vielmehr ist durch eine intensive Pflege der Kameradschaft ein Nährboden entstanden für produktive Ideen, mit denen Wiler Künstler seit einiger Zeit immer wieder für Aufsehen sorgen. Jeder einzelne hat nämlich eingesehen, dass sich das Brot für alle gleich hart anfühlt, dass nur durch gemeinsame Anstrengungen ein gestecktes Ziel erreicht werden kann – der Platz ganz an der Sonne.

Aus Wiler Sicht war besonders die Vernissage eine einmalige Attraktion, da sich neben den preisgekrönten Künstlern auch noch andere Wiler von ihrer besten Seite zeigten. Boot Stiefel zeichnete dabei für die musikalische Untermalung verantwortlich. Sein rockig-klassisches Stück fand allseits Anklang, ebenfalls die zum Feuerhund von Stefan Kreier eine selten einfühlsame und eindruckliche Performance liefernde Caroline Kreis. Sie war es, die das Kunstwerk erst so richtig zur Geltung bringen konnte. Das einmalige Kunst-Happening zu beschreiben ist eigentlich völlig fehl am Platz, denn die Vorstellungskraft dürfte kaum genügen, sich den Werdegang der Feuerhund-Performance einprägsam genug vorzustellen. Dafür sind die Bilder besser geeignet – und wer sich noch mehr inspirieren lassen möchte, für den lohnt sich schliesslich ein Gang zum Künstler selbst.

Viele Leute empfinden gerade in dieser Beziehung eine eigene Art von Schwellenangst, dabei wäre der Künstler wie kein anderer angewiesen auf ein Feed-back zwischen Initiant und Betrachter.



Stefan Kreiers *Feuerhund* wird über eine Zündschnur in Flammen gesetzt und brennt...



Ein graues Wesen taucht aus dem Feuerhund auf, blickt sich verwundert und neugierig um und entsteigt dem Urelement Wasser, in welchem es sich so wohl gefühlt hat...

Das Wesen berührt den Boden, wagt die ersten Schritte in einer fremden Welt. Es möchte am liebsten in neue Entdeckungen tanzen – doch am liebsten wäre ihm wohl der Weg zurück . . .



Doch zu spät – mit letzter Kraft versucht es das Wesen ein letztesmal – der Weg zurück ist vertan. Der Feuerhund hat es preisgegeben und möchte es nicht mehr